Stiftung Evidenz

25 Jahre Evidenz

Jahresbericht 2018

Stiftung Evidenz

Initiative fördern	6	Beispiele für Projektförderung der Stiftung Evidenz
Schulterschluss in Sachen Kaffee	16	Kooperation mit der Finca Santa Rita
Rendite mit Sinn	20	Vermögensanlage der Stiftung Evidenz
›Architekt‹ der Stiftung	24	Rolf Kerler
Membran für die Zukunft	26	Zusammenarbeit mit dem Goetheanum
Jahresrechnung	30	Bilanz, Erfolgsrechnung
Den Resonanzraum öffnen	32	Rückblick und Ausblick
Impressum	36	Kontakt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach über 25 Jahren legen wir erstmals einen umfangreichen, öffentlichen Jahresbericht vor. Wir möchten damit den Resonanzraum vergrössern und suchen bewusst den Austausch mit einem erweiterten Umfeld.

Ein wichtiger Hebel, die Welt zu verändern, liegt in der Vielzahl der täglichen Entscheidungen eines jeden Einzelnen. Je besser es gelingt, dabei möglichst umfassend auf die Welt zu schauen, desto stärker kann diese Veränderungskraft werden. Ein Leitmotiv unserer Fördertätigkeit ist deshalb die Suche nach ganzheitlichen Ansätzen. Grundlage dabei ist unser Bemühen, treuhänderische Fähigkeiten auszubilden und weniger auf starre Förderkriterien, sondern vielmehr auf die individuellen Impulse unserer Projektpartner zu achten.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre und sind gespannt auf Ihre Rückmeldungen! Vielleicht kennen Sie Menschen, die sich für unsere Arbeit interessieren könnten? Dann geben Sie diesen Jahresbericht doch weiter – auf dass unsere Gedanken und Projekte möglichst viele Menschen erreichen und zum Weiterdenken und Mitmachen ermuntern mögen.

Der Stiftungsrat
Rembert Biemond, Rebekka Frischknecht,
Benjamin Hohlmann, Benjamin Kolass,
Anneka Lohn, Andrea Valdinoci, Justus Wittich

Neuer Sitz in Basel-Stadt 2018 Die Stiftung Evidenz bezieht Büroräume in der Gerbergasse 30 in Basel. Der Stiftungssitz wird vom Kanton Baselland nach Basel-Stadt verlegt.

8. Dezember 2015 Tod von Rolf Kerler, Gründer und Leiter der Stiftung

2015 Justus Wittich wird in den Stiftungsrat berufen.

2014 Andrea Valdinoci wird in den Stiftungsrat berufen.

Heinz Zimmermann und Albert Fink scheiden aus dem Stiftungsrat aus, Rebekka Frischknecht, Benjamin Hohlmann und Benjamin Kolass werden in den Stiftungsrat berufen. 2011 **Generationswechsel**

Der Verein ›Evidenzgesellschaft‹ wandelt sich um in die ›Stiftung Evidenz‹. Sitz der Stiftung ist Arlesheim. 2009

Anneka Lohn wird in das Verwaltungsgremium gewählt, das dem heutigen Stiftungsrat entspricht 2005

Erste grössere Zuwendung Die Evidenzgesellschaft erhält die Ankündigung einer grösseren Zustiftung eines Unternehmers, der mit dem Handel von Kaffee insbesondere in Asien sein Vermögen aufgebaut hat. 1995

Gründung 1992 Gründung des Vereins ›Evidenzgesellschaft‹. Gründungsmitglieder sind Persönlichkeiten aus dem anthroposophisch inspirierten Bank- und Stiftungswesen, u.[a]. Rolf Kerler, Georg Glöckler, Rembert Biemond und Albert Fink. Die Geschäftsführung übernimmt Rolf Kerler (damals Schatzmeister der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft).

STIFTUNGSRAT

(Foto v.l.n.r.)
Benjamin Kolass
Anneka Lohn
Rembert Biemond
Rebekka Frischknecht
Justus Wittich
Benjamin Hohlmann
Andrea Valdinoci

BEIRAT

Gerald Häfner
Christoph Langscheid
Annette Massmann
Florian Osswald

GESCHÄFTSSTELLE

Klaudia Agbaba

Initia

Junge Pflanzen bei ›Living Seeds – Sementes Vivas‹ in Portugal (Seite 21).

tive fördern

Die Welt von morgen – wie können wir sie gestalten? Seit nun 25 Jahren unterstützen wir zukunftsträchtige Projekte aus dem anthroposophischen Umfeld, die dieser Frage nachgehen. Unser besonderes Augenmerk gilt dabei Initiativen, die den Blick über den Tellerrand richten und junge Menschen ermutigen, unternehmerisch tätig zu werden.

Projektförderung bei der Stiftung Evidenz hat viele Gesichter. Neben langjährigen Partnerschaften in den Bereichen Jugend, Landwirtschaft oder Pädagogik leisten wir auch immer wieder unbürokratische Starthilfe für neue, unkonventionelle Initiativen. Durch die starke Verbindung zum Goetheanum entstehen ausserdem fruchtbare Kooperationen mit Projekten, die aus den verschiedenen Sektionen angeregt werden.

›Unsere Stiftung ermöglicht Menschenbildung in vielen Facetten‹, fasst Stiftungsrätin Anneka Lohn ein zentrales Anliegen der Stiftung Evidenz zusammen. ›Wir sprechen gezielt junge Menschen an, die etwas in der Welt bewegen möchten und sich den Herausforderungen unserer Zeit stellen. Das ist viel verlangt – doch meiner Wahrnehmung nach gibt es diese Persönlichkeiten, die ein starkes Gefühl für die Lage der Zeit haben und sich aus diesem heraus kennenlernen, behaupten und einbringen wollen.‹

Spielerisch

›Die **Junge Bühne** vermittelt tiefe, lebenswichtige Erfahrungen. Ich bin berührt von der Kraft und Anmut, der Präsenz und Konzentration, der Wachheit und Hingabe dieser jungen Menschen. Welch ein Glück für Heranwachsende, sich so im ernsten Spiel, in gespieltem Ernst erproben, entwickeln, verwandeln und – einzeln wie in der Gemeinschaft – über sich hinauswachsen zu können.‹

Gerald Häfner, Leiter der Sektion für Sozialwissenschaften am Goetheanum und Beirat der Stiftung Evidenz

FILM-TIPP

Eindrucksvolle Einblicke in die Arbeit von **Theater-Total** bietet der Dokumentarfilm ›Mindestens alles‹ von Anne Wollrath, in dem ein Filmteam das gesamte Projektjahr 2015/2016 begleitete.

https://vimeo.com/244850679

Potentiale entwickeln

Jugendtheaterprojekte Junge Bühne und TheaterTotal

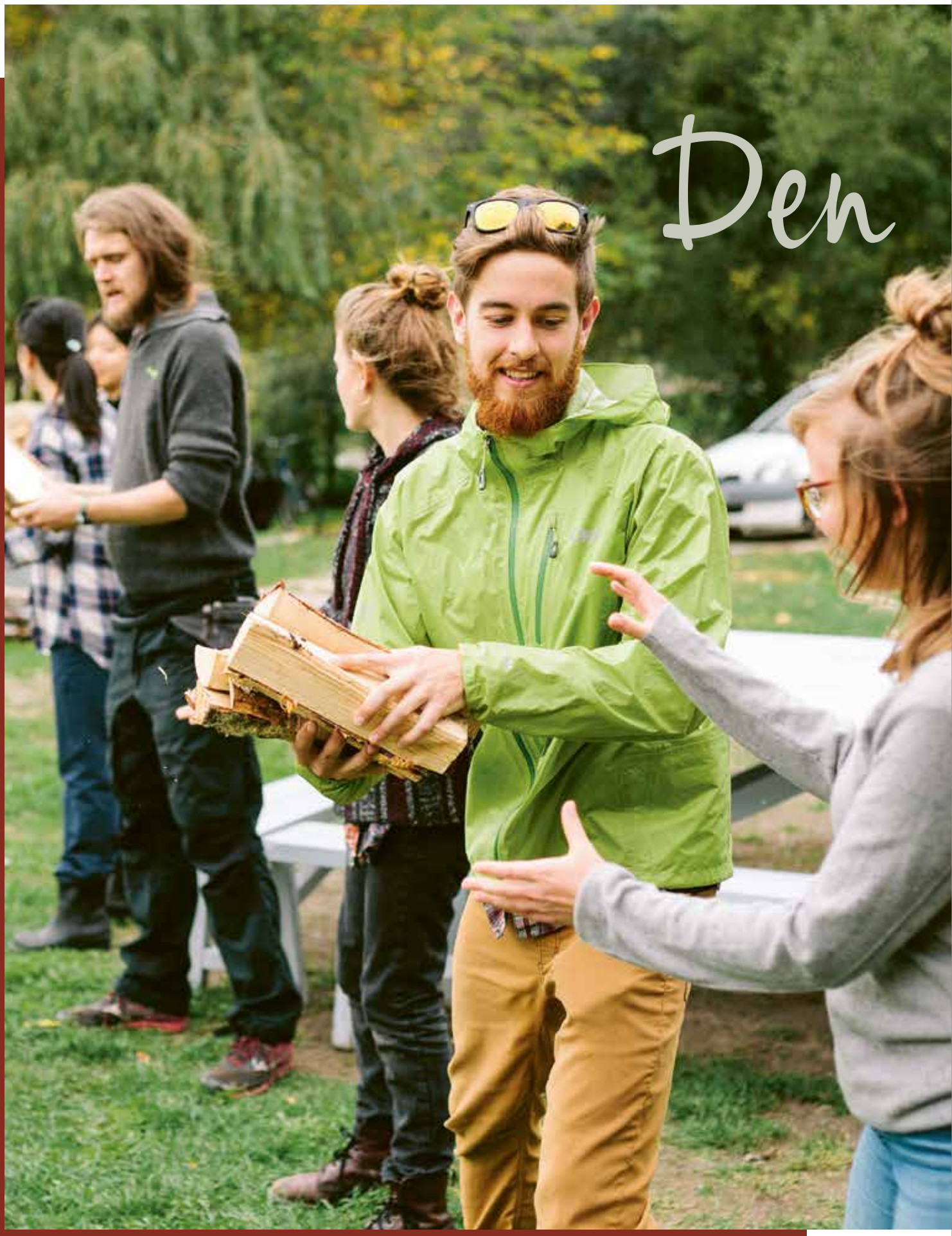
Sich selbst besser kennenlernen, die eigenen Ausdrucksmöglichkeiten spielerisch ergründen und erweitern – das geht besonders gut beim Theaterspiel. Die Stiftung Evidenz fördert deshalb seit vielen Jahren mehrere Jugendtheaterprojekte. Eines davon ist die **Junge Bühne** in Dornach, die 2018 ihr fünfjähriges Bestehen feierte und seit ihrer Gründung von der Stiftung unterstützt wird. In diesem Jugendbildungsprojekt arbeiten rund 20 Jugendliche aus vier Kantonen zusammen, Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen ebenso wie aus privaten Schulen. Das Goetheanum stellt dafür seine Infrastruktur zur Verfügung, dort finden auch die Aufführungen statt. ›Zusammen mit den Jugendlichen holen wir Klassiker der Theaterliteratur in die Gegenwart – und das Goetheanum hat sich für neue Besuchergruppen und die Region geöffnet‹, erklärt Andrea Pfaehler, Leiterin und Regisseurin des Projekts.

Wie wirke ich auf andere? Welche Gefühle und Vorstellungen stehen mir im Weg? Wie gehe ich mit Scheitern und Gelingen um? Solche Fragen stehen im Zentrum der gemeinsamen künstlerischen Arbeit. Am Ende der Probenphase bringen alle zusammen ein Theaterstück auf die Bühne, das durchaus Stadttheater-Niveau hat. 2018 führte das Ensemble im vollbesetzten Saal des Goetheanums das von Andrea Pfaehler selbst zusammengestellte Stück ›Wir leben ewig‹ auf. Darin geht es um Gegenwartsfragen wie die Lage der Geflüchteten und den Zusammenprall verschiedener Kulturen und Religionen – ein Brückenschlag, eine Auseinandersetzung mit dem ›Dazwischen‹, das heute die Lebenswirklichkeit vieler junger Menschen prägt.

Lernen fürs Leben – diesen vielbeschworenen Auftrag setzt **TheaterTotal** in Bochum seit über 20 Jahren konsequent künstlerisch um. Jeweils rund 30 Jugendliche und junge Erwachsene tauchen ein Jahr lang in die Welt des Theaters ein und lernen dabei eine Vielzahl kreativer Berufe und Tätigkeiten kennen. Vor allem aber lernen sie Verantwortung zu übernehmen, im Team zu arbeiten und das eigene kreative Potenzial für die Gemeinschaft fruchtbar zu machen. ›Mein grösstes Anliegen ist, dass junge Menschen lernen, Verantwortung zu tragen – für sich, für andere, für unsere Umwelt‹, betont Barbara Wollrath-Kramer, die künstlerische Leiterin des Projekts.

Ein Ergebnis des gemeinsamen Prozesses ist eine eindrucksvolle Inszenierung, mit der das Ensemble in den letzten drei Projektmonaten in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf Tournee geht – ebenfalls selbst organisiert und verbunden mit Workshops an Schulen, in denen die jungen Darsteller ihre Begeisterung fürs Theater weitergeben können.

www.junge-buehne.ch
www.theatertotal.de



Jugendprojekt YIP

Wandel leben

Jugendprojekte Connect und YIP

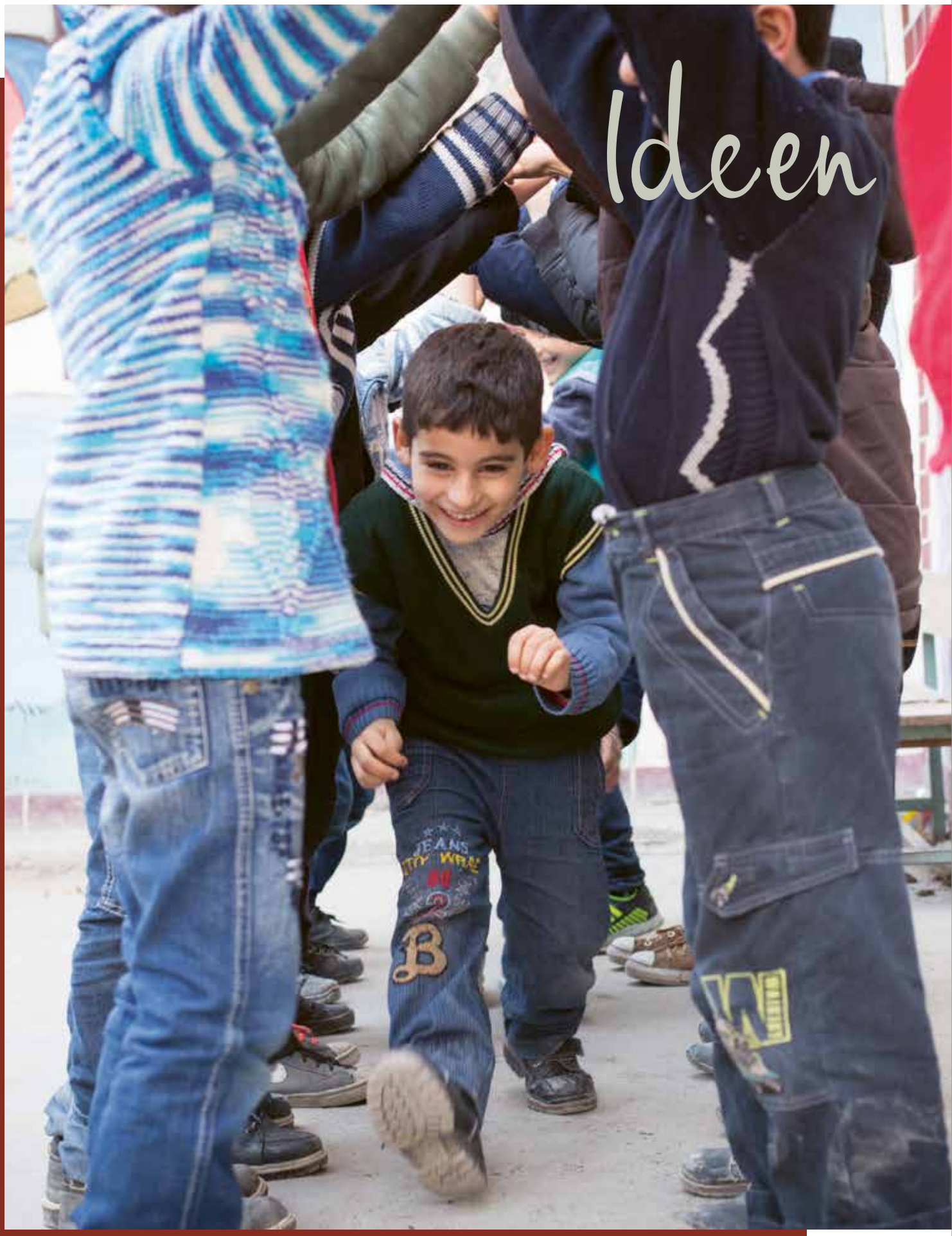
Die Welt wandelt sich und scheint immer komplexer zu werden. Wie wollen wir in Zukunft leben? Wie können wir herausfinden, was uns wichtig ist? Und wie können wir für unsere Ziele eintreten? Zum Austausch über diese und viele weitere Fragen lud die internationale Initiative **Connect** im Frühjahr 2018 junge Menschen zu einer einwöchigen Konferenz nach Ljubljana in Slowenien ein. Connect geht auf eine Initiative der Jugendsektion am Goetheanum zurück, die Anfang der 2000er Jahre mehrere internationale Jugendkonferenzen in Dornach veranstaltete. ›Connect bietet ein grossartiges Veranstaltungsformat für den europaweiten Austausch zwischen jungen Menschen‹, begründet Stiftungsrätin Rebekka Frischknecht die langjährige Unterstützung durch die Stiftung Evidenz. ›Sie erhalten hier wertvolle Anregungen über den Tellerrand hinauszudenken und nach ihrem eigenen Beitrag für die Herausforderungen der Welt von morgen zu fragen.‹

Auch das im schwedischen Järna angesiedelte Jugendprojekt **YIP (The International Youth Initiative Program)** gehört zu den langjährigen Förderprojekten der Stiftung. Ebenfalls aus einer Anregung der Jugendsektion entstanden, hat sich das Programm in den zehn Jahren seines Bestehens ständig weiterentwickelt und aktuelle Fragestellungen aufgegriffen. Rund 40 junge Menschen aus aller Welt leben, lernen und arbeiten zehn Monate zusammen, dazu gehört auch ein mehrwöchiges internationales Praktikum. YIP eröffnet den Teilnehmenden ganzheitliche Perspektiven auf drängende Fragen unserer Zeit und regt sie an, sozialunternehmerisch tätig zu werden.

›Im Mittelpunkt steht auch hier das Anliegen, junge Menschen in ihrer Initiative zu stärken‹, erklärt Reinoud Meijer, einer der Initiatoren. ›Dabei lässt das Programm den jungen Menschen bewusst grossen Freiraum, den sie selbstverantwortlich ergreifen können und müssen – ideale Voraussetzungen, um herauszufinden, wer sie werden wollen.‹

www.connectconference.eu
www.yip.se

Ideen



Notfallpädagogischer Einsatz von ›stART international‹

für die Schule von morgen

Oberstufenkolloquium, Waldorf-Ressourcen und Schulprojekt ›dSchuel‹

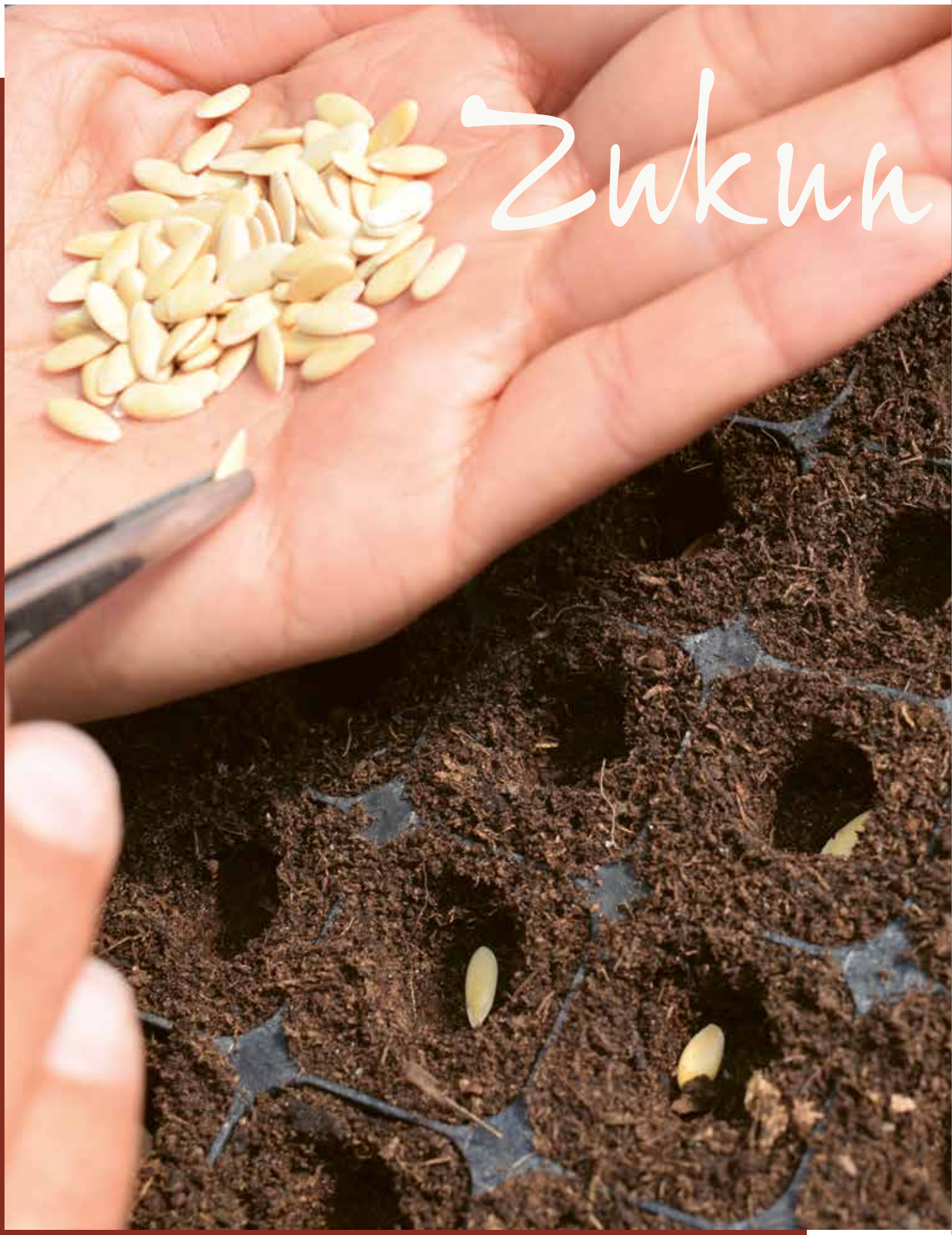
Um eine Auseinandersetzung mit dem Lernort Oberstufe geht es beim interdisziplinär aufgestellten **Oberstufenkolloquium** der Pädagogischen Sektion am Goetheanum. Welche Lernformen sind sinnvoll, um Oberstufen-Schülerinnen und -Schüler heute anzusprechen und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden? Und wie können Kollegien die Zusammenarbeit auf sozialer Ebene pflegen und dafür tragende Strukturen entwickeln?

Praktische und theoretische Handreichungen für Waldorfkollegien bietet das Online-Portal **Waldorf Ressourcen** in derzeit drei Sprachen. Unter den Stichworten Grundlagen, Frühe Kindheit, Unterricht, Schulungsweg und Selbstverwaltung stellt diese Initiative der Pädagogischen Sektion im Auftrag der Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung hilfreiche Materialien zur Verfügung. Online-Foren unterstützen und fördern den weltweiten Austausch.

Ein vielversprechendes Schulprojekt in Basel nahm im September 2018 seine Arbeit auf: Die Initiative **dSchuel** will eine Gesamtschule für Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zum zehnten Schuljahr aufbauen sowie ausserschulische Angebote zur Freizeitgestaltung und Weiterbildung anbieten. Im Schulkonzept gibt es zahlreiche Anleihen bei der Waldorfpädagogik, die auf fruchtbare Weise Eingang in einen zeitgemässen, inklusiven Ansatz finden.

www.goetheanum-paedagogik.ch
www.waldorf-resources.org
www.dschuel.ch

Zukun



Samen bei ›Living Seeds – Sementes Vivas‹ in Portugal (Seite 21).

Askeime legen

Unterstützung für Öko-Saatgut-Projekte

Kulturpflanzen sind Teil der Menschheitsentwicklung, frei zugängliches Saatgut ist ein grundlegender Pfeiler für Ernährungssouveränität weltweit. Die ökologische Pflanzenzüchtung setzt sich dafür ein, dass dies auch in Zukunft so bleibt: Wie David gegen Goliath stellt sie sich der Machtkonzentration der grossen Weltkonzerne und dem dramatischen Sortenverlust entgegen. Der Ökolandbau braucht Pflanzensorten, die auch ohne Mineraldünger und chemisch-synthetische Spritzmittel hinreichende Erträge bringen, die robust sind und nicht nur quantitativen, sondern auch qualitativen Ansprüchen genügen.

Die Stiftung Evidenz fördert deshalb mehrere Saatgut-Projekte. So unterstützt sie über den **Saatgutfonds** der Zukunftsstiftung Landwirtschaft in Bochum verschiedene Akteure im Bereich der ökologischen Gemüse-, Obst- und Getreidezüchtung in Deutschland und in der Schweiz. Doch auch in Südamerika wächst das Bewusstsein dafür, wie zentral die Saatgut-Frage für die globale Ernährungsgerechtigkeit ist. Mit der Initiative **Sembrar Eco** unterstützt die Stiftung Evidenz eine junge Initiative in Argentinien, die aktuell unter dem Dach des biologisch-dynamischen Vereins AABDA aufgebaut wird. Revisionen und Verschärfungen mehrerer Sortenschutzsysteme haben im Land nicht nur zu zunehmender Monopolisierung der Züchtung in der Hand weniger Grosskonzerne geführt, sondern kriminalisieren auch Kleinbäuerinnen und -bauern, wenn diese Saatgut ohne entsprechende Lizenzen verwenden. ›Ein System, das Saatgut privatisiert, öffnet die Türen für die Ausbeutung eines lebendigen Erbes der Menschheitsgeschichte‹, betonen die Macher von Sembrar Eco. Sie wollen dem ein Positivbeispiel entgegensetzen und unterstützen deshalb gezielt kleinbäuerliche Produzenten: ›Unsere Intention ist, diesen Menschen, inklusive indigener Gemeinschaften und aller, die an eine nachhaltige Zukunft glauben, die Chance zu geben, selbstbestimmte Landwirtschaft zu betreiben.‹

www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de
www.sembrareco.org

Schulterschluss

Arbeiter mit Kaffeebohnen auf der
Finca Santa Rita in Nicaragua

Die ›Kaffeemacher‹ aus Basel sind Miteigentümer der Finca Santa Rita – ein zukunftsweisendes Modell für sinnbringende Kooperation über die gesamte Wertschöpfungskette.

in Sachen Kaffee

Kaffee hat sich zum Modegetränk entwickelt. Doch während global agierende Kaffeekonzerne dank steigender Nachfrage enorme Gewinne erzielen, haben die kleinbäuerlichen Produzenten weiter das Nachsehen: Der börsennotierte Kaffeepreis deckt nicht einmal ihre Produktionskosten, faire Kredite sind kaum zu bekommen.

Risiko gemeinsam tragen

Die in Basel ansässigen ›Kaffeemacher‹ schlagen einen anderen Weg ein. Unterstützt durch ein Darlehen der Stiftung Evidenz sind sie seit dem Sommer 2017 Teilhaber der Kaffeefarm Santa Rita in Nueva Segovia in Nicaragua. Hinter dieser Kooperation steht die Idee eines Schulterschlusses über die gesamte Wertschöpfungskette: Bewusst will das junge Unternehmen das mit dem Anbau verbundene Risiko gemeinsam mit den Produzenten vor Ort tragen, mit seinem Engagement die kleine Finca stabilisieren und zu ihrer Entwicklung beitragen. Kaffeemacher-Gründer Benjamin Hohlmann ist Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Evidenz. Er arbeitet unter anderem mit Röstern, Baristi und Sensorikern zusammen, um die Kaffeequalität in der Schweiz und in Europa zu verbessern – etwa durch Schulungen für die Gastronomie, Röstereien oder Privatpersonen. ›Mit der Beteiligung an einer Kaffeefarm können wir auch vom Anbau aus erster Hand berichten und alle Zusammenhänge ganz aus dem Inneren verstehen lernen‹, erklärt er. Die Kaffeemacher sind zu 50 Prozent Miteigentümer der Farm, die andere Hälfte gehört einem einheimischen Agronomen. Verluste werden ebenso geteilt wie Gewinne. Dadurch, dass die Schweizer einen Grossteil der Produktionskosten vorfinanzieren, sorgen sie für die nötige Liquidität der Finca, ohne dass der Kaffee vorverkauft werden muss oder wichtige Investitionen oder Arbeiten auf der Farm unterbleiben.

Mehr Wertschöpfung vor Ort

›Ein wichtiger Schritt war die Erneuerung der Wet Mill, in der die Kaffeekirschen gewaschen und die inliegenden Bohnen herausgelöst werden‹, berichtet Benjamin Hohlmann. ›Auf diese Weise können die Mitarbeiter das Processing, also die Weiterverarbeitung nach der Ernte, direkt auf der Farm leisten. Das hält die Wertschöpfung auf der Farm, gibt uns die Kontrolle über die Qualität und schafft Arbeitsplätze.‹ Der Baumbestand wird nach und nach erneuert und insgesamt deutlich reduziert, um die Fläche organisch bewirtschaften zu können. In der neu angelegten Baumschule werden Setzlinge selbst gezogen, ein Varietäten-Garten wurde angelegt, der in Zukunft auch benachbarten Bauern Saatgut liefern wird. Ausserdem gibt es nun einen Gemüsegarten zur Selbstversorgung für die auf der Farm lebenden Mitarbeiter und ihre Familien.

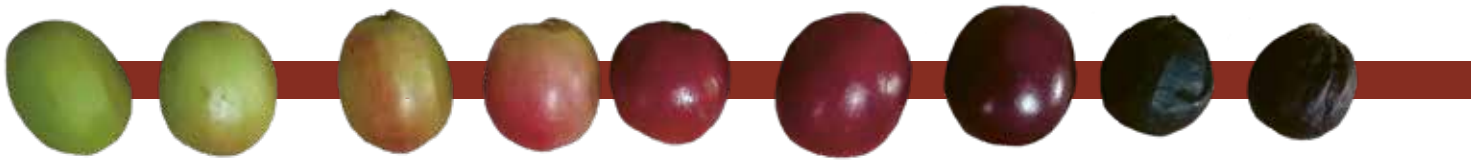
Sichere Arbeitsplätze mit angemessenen Löhnen für feste Mitarbeiter der Finca ebenso wie Saisonarbeitskräfte, gute sanitäre Bedingungen, Zugang zu Bildung und Versicherungen – all dies ist leider keine Selbstverständlichkeit, gehört aber zu einem gesunden Wirtschaften auch dazu.

So ist ein Experimentier- und Lernfeld entstanden, in dem alle Beteiligten Schritt für Schritt vorangehen wollen. ›Die Farm soll eine stabile, sich selbst finanzierende Finca werden. Das ist uns wichtig‹, unterstreicht Benjamin Hohlmann. ›Es geht hier nicht um Sponsoring. Wir wollen versuchen, die Farm so zu gestalten, dass sie unternehmerisch erfolgreich ist und auch als Modell für andere Co-Owned Fincas und Partnerschaften zwischen Röstereien und Produzenten taugt.‹

Bereits im ersten Jahr der Zusammenarbeit zeigten sich allerdings auch schon die mit

Kaffeebohnen auf der Finca Santa Rita

›Mit der Beteiligung an einer Kaffeefarm können wir auch vom Anbau aus erster Hand berichten und alle Zusammenhänge ganz aus dem Inneren verstehen lernen.‹



dem Kaffeeanbau verbundenen Risiken: Starke Regenfälle und zu niedrige Temperaturen sorgten für Ernteausfälle, ein Teil der Kaffeekirschen musste vorzeitig und in unreifem Zustand geerntet werden. Die Nachfrage nach Kaffee von der Finca Santa Rica allerdings war enorm: ›Es ist erstaunlich, wie gross die Reichweite durch die Partnerschaft mit den Kaffeemachern ist‹, berichtet Benjamin Hohlmann. ›Die Farm ist plötzlich auf einem Horizont erschienen, auf dem Kleinproduzenten gar nicht und auch grössere Firmen nur selten auftauchen.‹

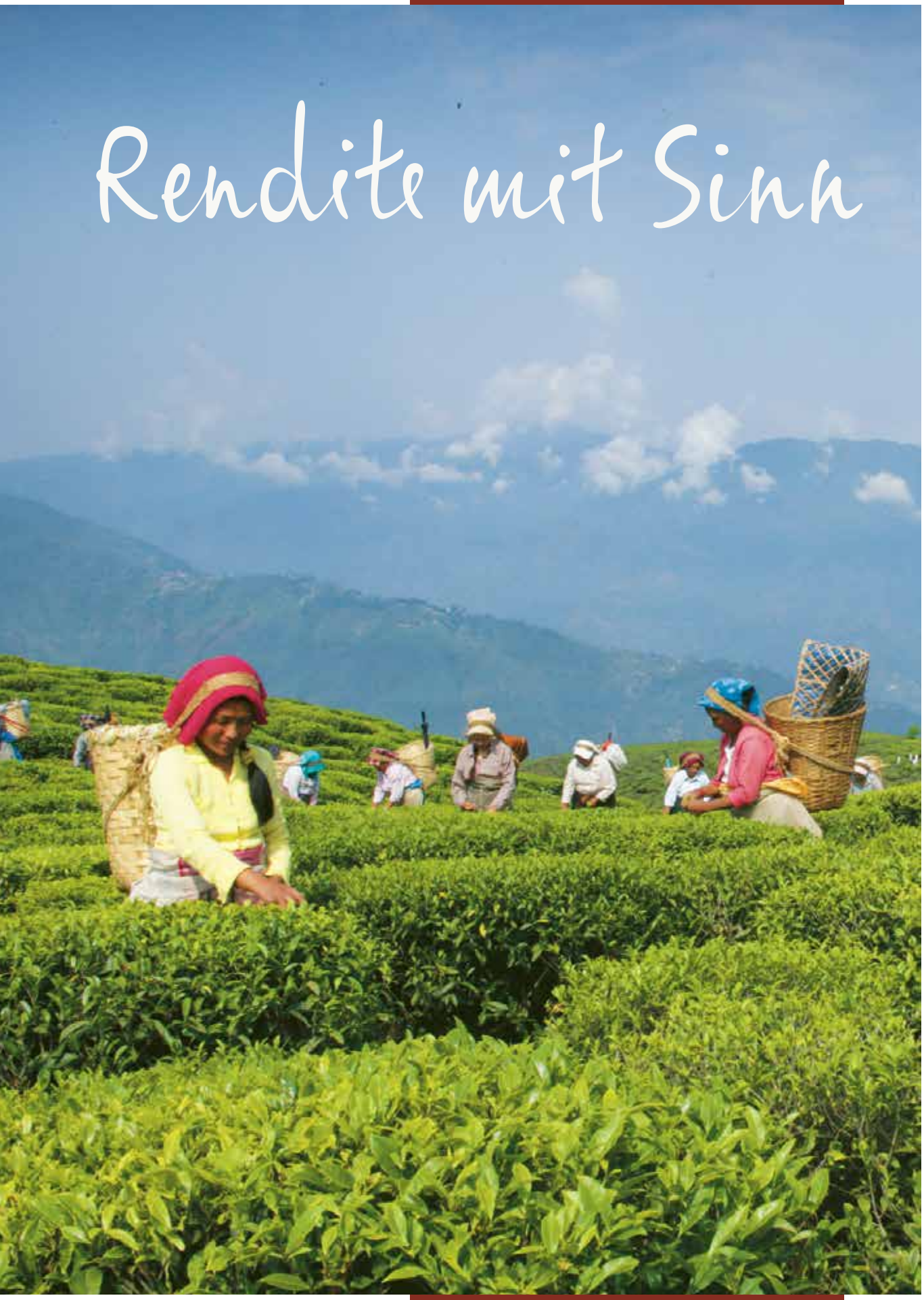
Ideelle Partnerschaft

Die Unterstützung der Stiftung Evidenz geht weit übers Finanzielle heraus – das vergebene klassische Darlehen hätte das vielversprechende Start-up an anderer Stelle wahrscheinlich sogar zu günstigeren Konditionen erhalten. ›Viel wichtiger ist die ideelle Partnerschaft‹, betont Benjamin Hohlmann. ›Die Stiftung nimmt eine Art Wächterfunktion ein, indem sie den Entwicklungsprozess begleitet und darauf achtet, dass wir unserem Anfangsimpuls treu bleiben.‹ Das drückt sich auch im Darlehensvertrag aus. Zukünftige Gewinne werden nicht privatisiert, sondern sinnorientiert und gesellschaftlich wirksam eingesetzt – so ist es auch in den Statuten festgehalten, die nur mit Zustimmung der Stiftung Evidenz geändert werden können.

Zum Kaffee hat die Stiftung Evidenz durchaus eine besondere Beziehung – schliesslich verdankt sie ihre Existenz den Zuwendungen aus dem Nachlass einer Hamburger Kaufmannsdynastie, die zu den grossen Playern des Kaffeehandels zählte. Dass ein Teil dieses Geldes, das im Zuge des konventionellen Kaffeehandels verdient wurde, nun als Darlehen in ein sozial und ökologisch nachhaltiges Kaffeeprojekt fliesst, erscheint besonders passend. ›Als Stiftung unterstützen wir inhaltlich und finanziell den unternehmerischen Impuls von Benjamin Hohlmann und seinem Team, von Anfang an anders zu wirtschaften und möglichst viele Prozesse im Kaffeehandel mitzugestalten‹, so Andrea Valdinoci. ›Diese Geste, Unternehmungen zu fördern, die im Kern den gesellschaftlichen Nutzen im Fokus haben, um einen neuen Geldkreislauf zu begründen, bilden einen neuen Förderbereich der Stiftung Evidenz.‹

www.kaffeemacher.ch

Rendite mit Sinn



Teeplantage der ›Darjeeling Organic Tea Estates‹ in Indien

Wie jede Stiftung möchte die Stiftung Evidenz ihr Geld so anlegen, dass sie mit den Erträgen auch in Zukunft sinnvolle Projekte und Initiativen unterstützen kann. Dabei verfolgt sie seit den Gründungstagen einen eigenen Weg.

Stiftungsrat Rembert Biemond erläutert im Interview, was es damit auf sich hat.

Wie geht die Stiftung Evidenz mit dem Thema Vermögensanlage um?

Die meisten Stiftungen überlassen ihre Vermögensanlage immer noch externen Experten. In der Regel legen diese das Geld vor allem mit Blick auf die zu erwartende Rendite an, ohne genauer hinzuschauen, wie die Erträge erzielt werden. Anders als vielleicht beim Thema Bio-Nahrungsmittel gibt es bisher erst wenig Bewusstsein über ›grüne‹ Geldanlagen. Die Stiftung Evidenz ist auf diesem Gebiet eine Pionierin: Seit ihrer Gründung kümmern sich die Mitarbeiter selbst um die Vermögensanlage und investieren das Geld ausschliesslich in Bereichen, die auch zu den Förderzielen der Stiftung passen.

Was bedeutet das konkret?

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Kooperation mit erfahrenen Partnern, die ähnlich ausgerichtet sind, etwa die GLS Treuhand in Bochum, die Freie Gemeinschaftsbank in Basel und andere. Als Stiftung haben wir den Auftrag, verantwortungsvoll mit unserem Vermögen umzugehen. Das klassische Anlagedreieck beinhaltet die Faktoren Risiko, Laufzeit und Ertrag. Diese Faktoren müssen wir abwägen und zu einer sinnvollen Balance kommen. Bei aller Begeisterung für ein bestimmtes Projekt, dessen Ziele uns überzeugen, dürfen wir das Stiftungsvermögen nicht allzu grossen Risiken aussetzen.

Stichwort ›Mission Investment‹: Inwieweit nutzen Sie die Vermögensanlage der Stiftung, um selbst Einfluss zu nehmen?

Indem wir Geld ausgeben oder es beispielsweise in Beteiligungen investieren, tragen wir Verantwortung. Ob bei einer Anlage oder der Projektförderung – wichtig ist für uns immer die Frage, ob ein Projekt sinnvoll für Mensch und Erde ist. Deshalb fördern wir Initiativen, die nach unserer Einschätzung einen solchen sinnvollen Beitrag leisten, sei es im Bildungsbereich, in der Landwirtschaft oder auf anderen wirtschaftlichen Feldern.

In welchen Bereichen liegen Schwerpunkte?

Vor etwa fünf Jahren haben wir die Grundsatzentscheidung getroffen, verstärkt im Bereich der Landwirtschaft zu investieren. Das ist auch mit mehreren vielversprechenden Projekten gelungen, so dass wir mittlerweile insgesamt rund vier Millio-

nen Franken, d.h. knapp 14 Prozent unseres Stiftungsvermögens in diesem Bereich eingesetzt haben. Mit **Darjeeling Organic Tea Estates** in Indien etwa haben wir uns erstmals bei einem grossen Projekt in Asien engagiert – im meines Wissens nach weltweit grössten Demeter-Projekt, das in vorbildlicher Weise ökologisch und sozial verantwortungsvoll wirtschaftet. Die Stiftung Evidenz hat sich nicht nur selbst mit einer Beteiligung von einer Million Franken eingebracht sowie eine Million als Darlehen vergeben, sondern auch weitere Investoren gefunden, die im Verbund einen zweistelligen Millionenbetrag aufgebracht haben.

Gibt es weitere Beispiele?

Ein anderes Beispiel ist unsere Beteiligung bei der Firma **Living Seeds International**. Dabei geht es um Öko-Saatgut – ein heisses Eisen, bei dem noch viel Aufklärung nötig ist. Die Holding sitzt in der Schweiz, doch das Projekt ist in Portugal angesiedelt und will ökologisches Saatgut für den Mittelmeerraum entwickeln und produzieren, wo es bislang nur wenige Initiativen in dieser Richtung gibt. Als drittes Beispiel möchte ich die BioBoden Genossenschaft nennen, die sich gegen Land Grabbing durch grosse Konzerne zur Wehr setzt und den Ausbau des Ökolandbaus in Deutschland unterstützt, indem sie Land kauft und es Ökobauern zur Verfügung stellt.

Ein klassisches Feld der Vermögensanlage sind Immobilien – auch die Stiftung Evidenz besitzt mehrere Liegenschaften. Welche Aspekte sind da von Bedeutung?

Auch hier versuchen wir anders zu arbeiten als üblich. Als Immobilienbesitzer arbeiten wir eher nach dem Stakeholder-Ansatz: Wie sieht eine faire Lösung für alle Beteiligten aus, also auch für die Mieter? Wie wir in unserer Gesellschaft mit Grund und Boden umgehen, wirft ja viele Fragen auf. Wir arbeiten seit rund zehn Jahren eng mit der Stiftung Edith Maryon in Basel zusammen, die sich der Förderung sozialer Wohn- und Arbeitsstätten verschrieben hat. Die Stiftung Evidenz unterstützt dort mehrere Projekte durch Darlehen.

Die Fragen stellte Laura Krautkrämer.

Schulkinder in einer Schule für Mitarbeiterkinder der ›Darjeeling Organic Tea Estates‹ in Indien

Darjeeling Organic Tea Estates

Das indische Demeter-Projekt umfasst 14 Tea Estates, also Tee-Güter in der Region Darjeeling sowie drei in Assam. Es produziert unter ökologischen Bedingungen unter anderem Spitzen-Darjeeling aus dem renommierten Teegarten Ambootia. Das Unternehmen beschäftigt über 10.700 Mitarbeiter, die mit ihren Familien in Dörfern auf den Ländereien leben – insgesamt rund 65.000 Menschen, die von fairen Arbeitsbedingungen, guter Gesundheitsversorgung und freien Schulen profitieren.
www.dotepl.com

Living Seeds – Sementes Vivas International

Ökolandbau braucht robuste und anpassungsfähige Pflanzensorten. Bei Living Seeds – Sementes Vivas, mit Sitz in Idanha-a-Nova in Portugal arbeitet ein internationales Team aus Erzeugern und Experten zusammen, um bio-dynamisches und ökologisches Saatgut vorwiegend für den Mittelmeerraum zu produzieren und zu vermarkten.
www.sementesvivas.bio

BioBoden Genossenschaft

Unter dem Motto ›Ackerland in Bürgerhand‹ erwirbt die 2015 gegründete BioBoden Genossenschaft Flächen oder ganze Betriebe für Bio-Bauern und stellt sie ihnen langfristig zur Verfügung – mit der Auflage, sie nach den Grundsätzen eines Öko-Anbauverbandes zu bewirtschaften. Träger sind sowohl Privatpersonen als auch ein breites institutionelles Bündnis: GLS Treuhand, GLS Bank und die Stiftung Evidenz verfügen als Gründungspartner über fünf Jahrzehnte Erfahrung im Bereich der ökologischen Landwirtschaft.
www.bioboden.de

Rolf Kerler

14. Mai 1941 – 8. Dezember 2015

> Teilen im Sinne des Christus
> ist ein Teilen, das die Menschen
> nicht voneinander trennt,
> sondern miteinander verbindet.
> Geld ist dazu da, dies zu ermöglichen. <

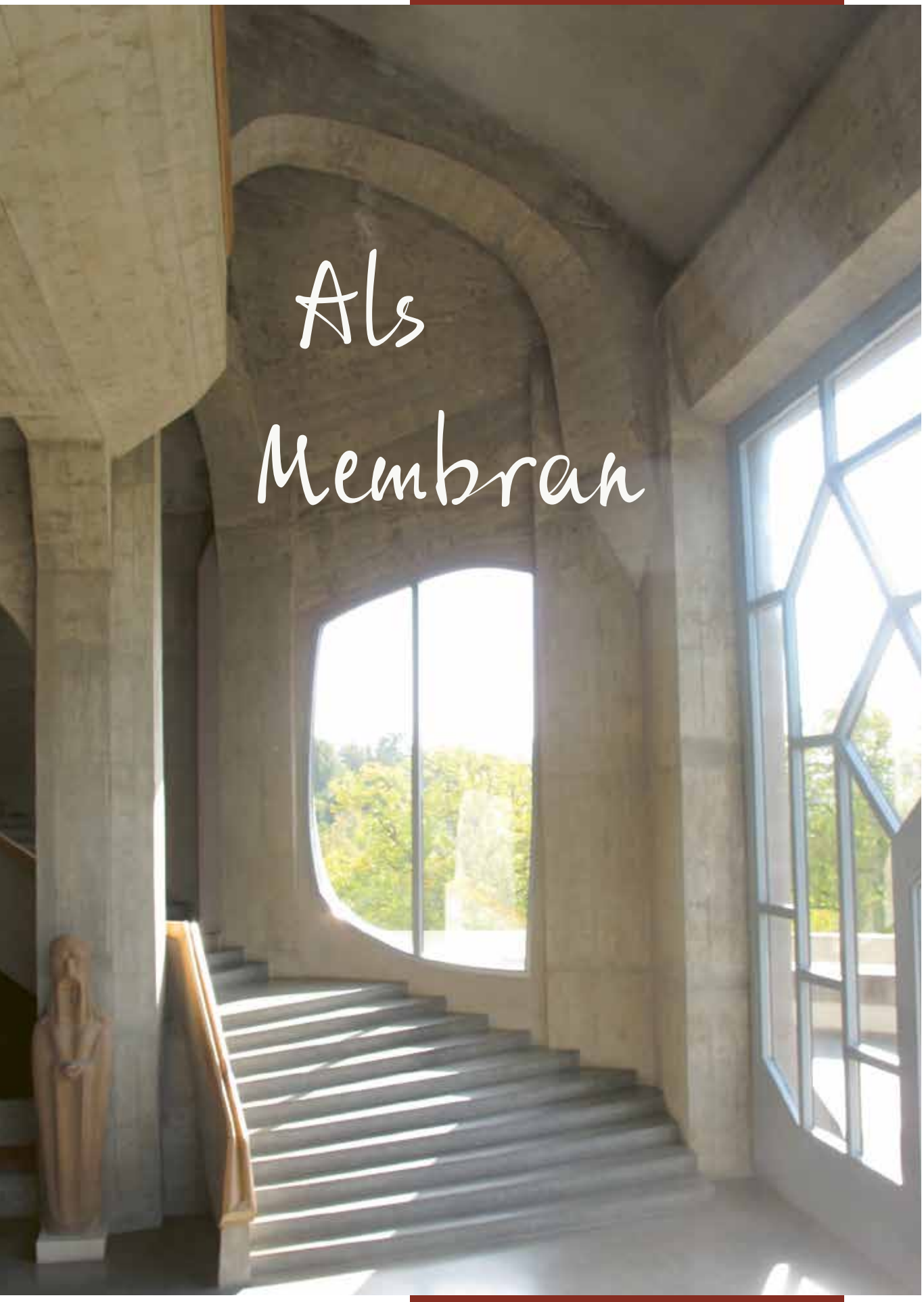
Rolf Kerler, in: Was Macht Geld? Dornach 2014

Wie können wir Geld als soziales Gestaltungsmittel bewusst handhaben und fruchtbar einsetzen? Mit dieser zentralen Frage setzte sich Rolf Kerler, der ›Architekt‹ unserer Stiftung, viele Jahre lang forschend auseinander. Die Suche nach praktischen Antworten führte in den 1960er und 1970er Jahren zu den drei Gründungen von Bochumer Bankeinrichtungen, an denen Rolf Kerler aktiv beteiligt war.

Zukunftsweisende Ansätze für ein möglichst freies Schenken (GLS Treuhand e.V., gegr. 1961) waren dabei ebenso Thema wie Anlagestrategien, durch die Geld wirklich nachhaltig wirksam werden kann (Gemeinnützige Kredit- und Garantiegenossenschaft 1969, die in die 1974 neu gegründete GLS Gemeinschaftsbank eG überging). In einem weiteren Schritt ging es schliesslich um einen neuen Blick auf das Eigentum an Betrieben, um diese vor Spekulation zu schützen und die Grundlage für eine soziale und ökologisch orientierte Betriebsführung zu schaffen (Neuguss Verwaltungsgesellschaft mbH, gegr. 1972).

Die unterschiedlichen Qualitäten von Schenk-, Kauf- und Leihgeld konnte Rolf Kerler bei der Stiftung Evidenz von Anfang an als Geschäftsführer in vielen Prozessen zusammenführen – sei es in der Vergabe von Zuwendungen, der Direktanlage in Projekten oder der Förderung von anderen Eigentumsformen von Unternehmenskapital. Diese ganzheitliche Aufgabe möchten wir weiterentwickeln, weil wir darin einen Schlüssel sehen, um den gesamten Geldkreislauf menschlicher zu gestalten.

Als Membran



Goetheanum, Westtreppenhaus

Die Gründung der Stiftung Evidenz ist eng mit der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum verbunden. Aus der zunächst zeitlich begrenzt gedachten Unterstützung eines Unternehmers hat sich eine nachhaltige Förderungsmöglichkeit entwickelt.

für die Zukunft wirken

Die Stiftung Evidenz versteht sich als eine Art Membran: Sie will gesellschaftliche Schwingungen aufnehmen, in Zusammenarbeit mit der Hochschule am Goetheanum weitergeben und mögliche Lösungsansätze verstärken. Zur durchlässigen Qualität einer Membran gehört auch, dass alle Beteiligten im Austausch sind und voneinander lernen – eine kraftvolle Basis für zukunftsfähige Formen der Kooperation. So fördert die Stiftung Evidenz zum Beispiel regelmässig Jugendtagungen und -projekte, bei denen sich Jugendliche und junge Erwachsene aus aller Welt vernetzen, und unterstützt neue Ausbildungskonzepte, die junge Menschen befähigen wollen, die Welt von morgen gemeinwohlorientiert mitzugestalten.

Weltweite Entwicklungschancen

Ein Beispiel für Entwicklungschancen in diesem Sinne ist die Zusammenarbeit mit der im Frühjahr 2018 gegründeten World Goetheanum Association. Bisher rund hundert Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen haben sich mit einer gemeinsamen Charta als Partner zusammengeschlossen, um ein weltweites Forum für den fach- und branchenübergreifenden Austausch zu schaffen und den Kontakt mit jungen Nachwuchskräften und Projekten zu fördern. Die Stiftung Evidenz hat diese Gründung mit einer ersten Anschubfinanzierung gefördert. Ausserdem ist sie als Partnerin rechtlich-wirtschaftliche Trägerin eines unterstützenden Fonds, der zweckgebundene Spenden und Beiträge für die Assoziation sammeln kann. Auch personell gibt es Verbindungen, da die beiden Stiftungsräte Rembert Biemond und Justus Wittich im Initiativkreis der Assoziation mitwirken.

Unabhängige Partnerschaft

Das Grundvermögen der Stiftung Evidenz stammt aus einer Schenkung. Ein erfolgreicher deutscher Unternehmer wandte sich 1995 an das Goetheanum, weil er Projekte fördern wollte, die dem Kulturimpuls der Anthroposophie verbunden

sind – insbesondere solche, die Menschen dabei unterstützen, in ihrem Leben unternehmerische Initiative zu entwickeln. Der damalige Schatzmeister Rolf Kerler regte an, die zugedachte Unterstützungssumme nicht auf einmal einzusetzen, sondern längerfristige Förderperspektiven zu eröffnen. Der Unternehmer willigte ein und liess der zunächst als Verein, seit 2009 dann als Stiftung firmierenden Evidenz über rund zwei Jahrzehnte bis 2016 jährlich erhebliche Geldmittel zufliessen. Mit diesen fördert die Stiftung seither als unabhängige Partnerin besondere Projekte der Hochschule und ihrer Fachsektionen, die den thematischen Stiftungs-Schwerpunkten entsprechen.

Die Fördersumme dafür betrug in den letzten Jahren jeweils etwa 250.000 Schweizer Franken – ein beträchtlicher Teil der jährlichen Ausschüttung der Stiftung. Die Sektionsleiter Florian Osswald (Pädagogische Sektion) sowie Gerald Häfner (Sozialwissenschaftliche Sektion) gehören dem Stiftungsbeirat an, Justus Wittich als Schatzmeister des Goetheanums ist Mitglied des Stiftungsrates, allerdings ohne Stimme, wenn es um Anträge des Goetheanums geht. Diese Zusammenarbeit und personelle Überschneidung ist aufgrund der Entstehungsgeschichte der Stiftung satzungsmässig verankert. Sie fordert alle Beteiligten auf, immer wieder unterschiedliche Perspektiven einzunehmen und bereichert die Entscheidungsprozesse.

›Glashaus‹ am Goetheanum, Sitz der Naturwissenschaftlichen sowie der Landwirtschaftlichen Sektion

Netzwerke knüpfen: das Goetheanum in Dornach

Der Goetheanum-Bau in Dornach bei Basel ist unter anderem Sitz der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Die Hochschule mit ihren zehn Fachsektionen und der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion entwickelt Forschungsprojekte und Initiativen aus dem Erkenntnisansatz der von Rudolf Steiner (1861 – 1925) begründeten Anthroposophie und der daraus entwickelten spirituellen Haltung zu Mensch und Welt.

Darüber hinaus ist das Goetheanum Teil eines weltweiten, vielfältigen Netzwerks aus anthroposophisch inspirierten Initiativen und Einrichtungen, die nach zukunftsweisenden Ideen etwa im Bereich der Erziehung und Bildung fragen, eine ganzheitliche Medizin vertreten oder im Ökolandbau Antworten auf drängende Umweltfragen entwickeln. Zu den Arbeitsfeldern gehören auch Anregungen zum sozialen Leben und einem sinnorientierten Unternehmertum.

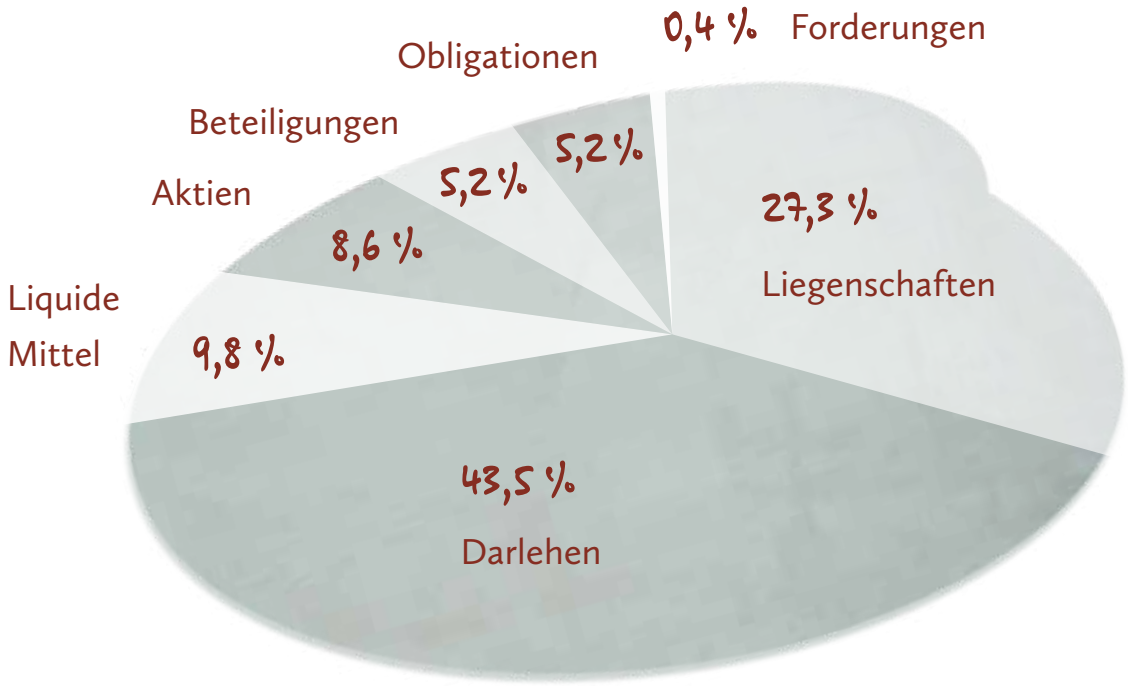
Wahrnehmung, Reflexion, Beförderung – zur Membranfunktion der Stiftung Evidenz

›*Nichts ist drinnen, nichts ist draußen; Denn was innen, das ist außen*, heisst es bei Goethe. Das Ringen um diese Durchlässigkeit erlebe ich bei den Mitwirkenden der Stiftung Evidenz, um in Verbindung mit dem anthroposophischen Impuls in Dornach und in der Welt Veränderungen wahrzunehmen, zu versuchen, sie zu verstehen und immer wieder die Frage zu bewegen, was die Welt von morgen braucht. Es ist ein steter, fordernder Prozess zur Verlebendigung.‹

Annette Massmann
Leiterin der Zukunftsstiftung Entwicklung der GLS Treuhand und Beirätin der Stiftung Evidenz

BILANZ

Aktiva



Aktiva	2018	in %
Darlehen	12.508.921	43,5 %
Liegenschaften	7.846.216	27,3 %
Aktien	2.474.042	8,6 %
Beteiligungen	1.491.998	5,2 %
Obligationen	1.498.721	5,2 %
Forderungen	120.761	0,4 %
Liquide Mittel	2.826.143	9,8 %
	28.766.802	

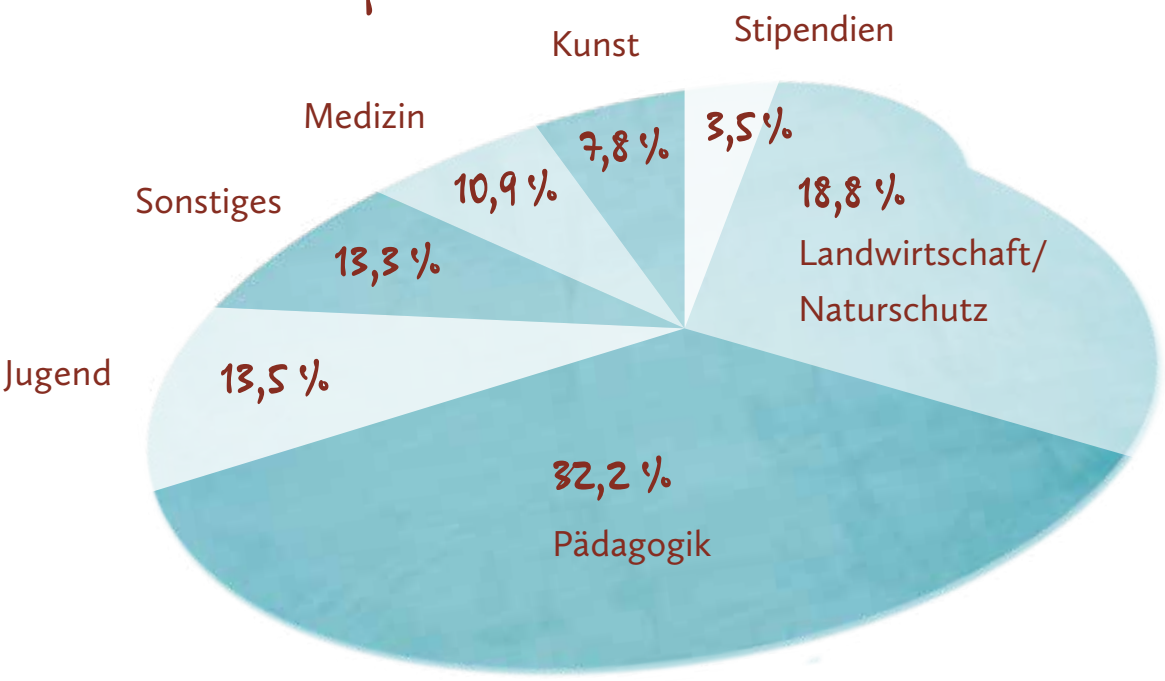
Passiva	2018	in %
Verbindlichkeiten	964.639	3,4 %
Freie Rücklagen	825.000	2,9 %
Eigenkapital	26.975.884	93,8 %
Jahresgewinn	1.279	0,0 %
	28.766.802	

ERFOLGSRECHNUNG

Erträge	2018	in %
Liegenschaften	461.654	50,1 %
Zinserträge	387.926	42,1 %
Wertschriften	35.723	3,9 %
Diverses	36.400	3,9 %
	921.703	

Aufwand	2018	in %
Zuwendungen [1]	551.925	59,9 %
Liegenschaften [2]	136.401	14,8 %
Personalaufwand [3]	135.658	14,7 %
Büro, Verwaltung [4]	39.101	4,2 %
Diverses [5]	57.338	6,2 %
Überschuss	1.279	0,1 %
	921.703	

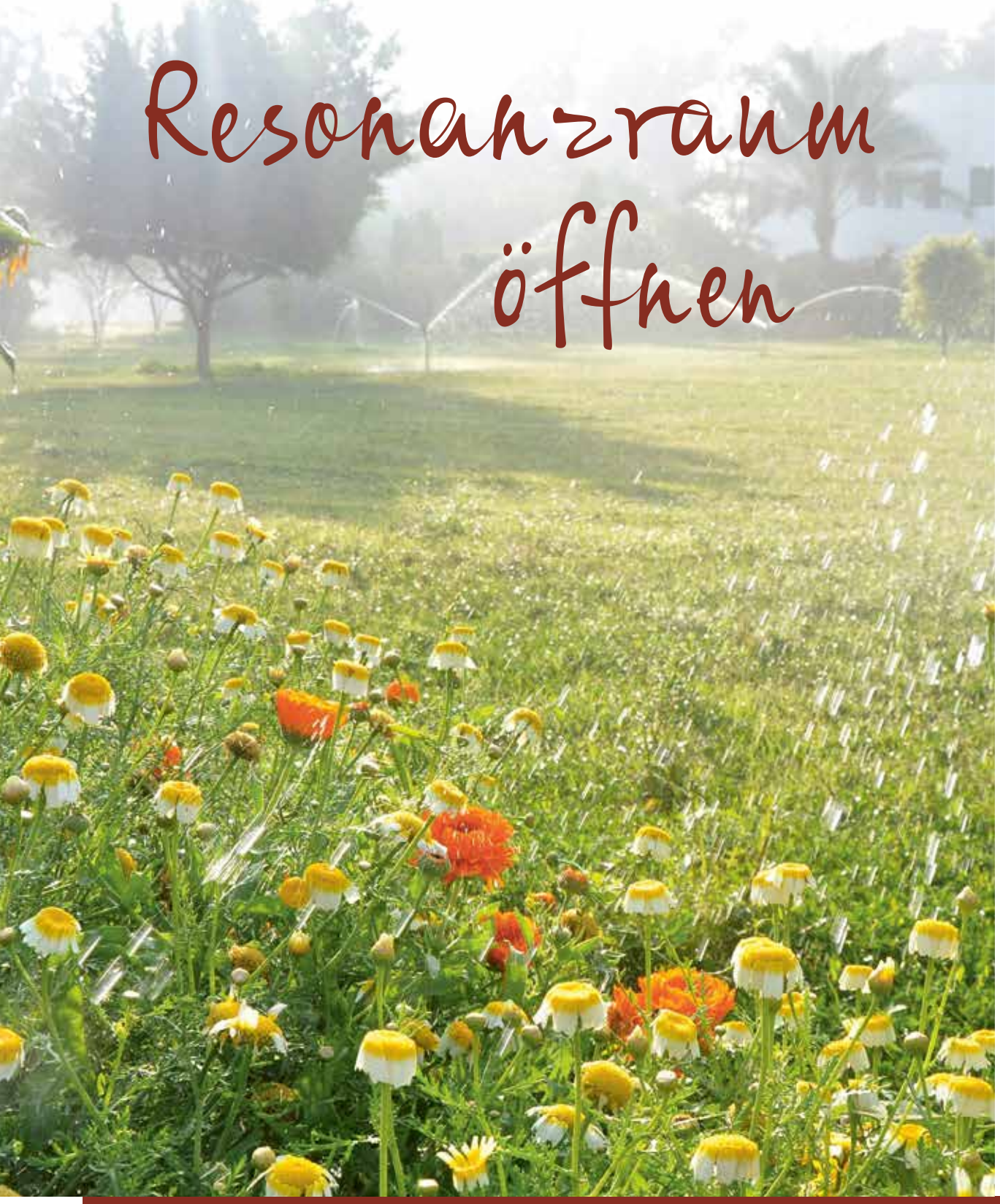
Zuwendungen



Erläuterungen zu den Aufwendungen:

1) Aufteilung der Zuwendungen: siehe Grafik.
2) Der überwiegende Teil des Liegenschaftsaufwands sind Renovierungskosten mit ca. 115 TCHF, der Rest betraf die direkte Verwaltung der Immobilien.
3) Die Vermögensanlage soll möglichst direkt und im Einklang mit den Förderzielen der Stiftung Evidenz erfolgen. Dazu gehört auch die Begleitung der Unternehmen bzw. der Unternehmensverantwortlichen. Daraus ergibt sich ein höherer Personalaufwand als bei der klassischen Verwaltung eines solchen Vermögens.
4) Inkl. Revision, Rechtsberatung, Umzugsaufwand.
5) Hauptposition ist mit 53 TCHF die Abschreibung eines Darlehens an ein Start-up.

Den Resonanzraum öffnen



Blick aus dem ›farmoffice‹ in Sekem, Ägypten

25 Jahre Evidenz – und jetzt?

Ein Gespräch mit den Stiftungsräten Anneka Lohn und Andrea Valdinoci über ihre Erfahrungen und Herausforderungen bei der Stiftungsarbeit und ihre Wünsche für die Zukunft.

Die Stiftung Evidenz ist im letzten Jahr nach Basel gezogen. Fühlen Sie sich schon heimisch?

Andrea Valdinoci: Ja, das war aber auch nicht schwer. Wir kooperieren schon lange mit der Stiftung Edith Maryon und haben viele Projekte gemeinsam bearbeitet, darunter auch das Unternehmen Mitte im Zentrum von Basel. In diesem Gebäude haben nun beide Stiftungen ihre Geschäftsstelle. Darüber hinaus sind wir sehr dankbar, dass Klaudia Agbaba als Ansprechpartnerin in der Geschäftsstelle vor Ort ist und ihre Expertise zur Unterstützung des Stiftungsrates einbringt.

Die Stiftung Evidenz war in ihrer Öffentlichkeitsarbeit bisher eher zurückhaltend. Warum haben Sie sich entschieden, erstmals einen umfangreichen Jahresbericht zu veröffentlichen?

Andrea Valdinoci: Über 25 Jahre Evidenz erscheint uns ein guter Zeitpunkt, Bilanz zu ziehen und Resonanz aus dem Umfeld einzuholen. Mein Eindruck ist, dass wir diesen Schritt nach aussen brauchen, um auch nach innen wachsen zu können.

Gibt es auch Bestrebungen, stärker als bisher selbst initiativ zu werden und nicht nur auf Förderanfragen zu reagieren?

Anneka Lohn: Wir werden voraussichtlich eine Förderstiftung bleiben. Hin und wieder gibt es aber Themen, bei denen wir einen stärkeren inhaltlichen Beitrag leisten können und auch möchten.
Andrea Valdinoci: Ein gutes Beispiel ist die neue Initiative ›Lernwerkstatt Wirtschaft – ökonomische Bildung an Schulen‹. Darin können wir aus einer übergeordneten Perspektive mit den Beteiligten ein tragfähiges Konzept entwickeln, das Schülerinnen und Schülern den Zugang zu diesem wichtigen Thema ermöglicht.

Sie verstehen die Stiftung als Membran für wichtige Zeitfragen. Inwiefern gelingt es Ihnen dabei, auch über das anthroposophische Umfeld hinaus zu wirken?

Anneka Lohn: Wir wollen Grundwerte der Menschlichkeit und Spiritualität auch für die Zukunft pflegen und anregen. Die gegenwärtige Lage der Menschheit braucht überall, unabhängig vom Umfeld

und der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe, zukunftsfähiges Handeln. Da sollte eine sogenannte anthroposophische Stiftung die Nase vorne haben und ein Gespür für das Wesentliche entwickeln. Natürlich finden viele Menschen aus dem anthroposophischen Umfeld zu uns – und das ist gut so. Gleichzeitig liegt die Aufgabe darin, das Wesentliche eines Projektes an sich zu erkennen. Da sind wir auf einem guten Weg.

Andrea Valdinoci: Ich erlebe bei der Stiftung Evidenz Offenheit und die Bereitschaft, genau hinzuschauen. Wichtig finde ich, deutlich zu machen, warum wir etwas tun – oder auch nicht. So entsteht Transparenz, an der man sich manchmal reiben und dann auch besser kennenlernen kann.

Anneka Lohn: Im Kontakt mit jungen Leuten erfahre ich häufig, dass sie tiefes Interesse an den inhaltlichen Fragen haben, die uns als anthroposophische Stiftung bewegen – aber nur die wenigsten wollen sich mit der Vokabel ›Anthroposophie‹ auseinandersetzen. Eine Herausforderung sehe ich deshalb darin, wie wir unsere Themen benennen, wie wir angemessene Worte finden, mit denen wir zum Ausdruck bringen, was uns wichtig ist.

Nicht alle Initiativen und Projekte entfalten die erhoffte Wirkung. Wo sehen Sie neuralgische Punkte, von denen Gelingen oder Scheitern abhängen können?

Andrea Valdinoci: Wir haben natürlich gewisse Parameter, schauen zum Beispiel auf

Anneka Lohn, Andrea Valdinoci

die Zahlen in der Projektplanung. Wenn wir da schon den Eindruck haben, das passt nicht, gibt es ein Nachhaken oder eben auch eine Absage. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Frage der Vernetzung. Ist da jemand ganz allein mit seinem Vorhaben, oder hat er oder sie sich schon im Umfeld umgeschaut? Manchmal können wir dann auch helfen und Kontakte vermitteln. Ein dritter Punkt ist die Frage: Passt das zu uns, sind wir die Richtigen? Wir versuchen, eine Balance zwischen materiellen Fragen wie der Wirtschaftlichkeit und eher immateriellen Themen zu halten. Es gibt Dinge, die heute zwar nicht messbar sind, aber trotzdem eine Wirkung haben. Manche Initiativen zeigen z.B. erst nach einigen Jahren erste sichtbare Erfolge, da ist also Ausdauer gefragt. Andere Projekte scheitern – doch auch daran können alle Beteiligten meistens etwas lernen.

Welche Themen möchten Sie zukünftig stärker bewegen?

Anneka Lohn: Wirtschaftliche Prozesse spielen in unserer Gesellschaft, aber auch ganz konkret im alltäglichen Leben jedes Einzelnen eine zentrale Rolle. Wie können junge Menschen bereits in der Schule Orientierung und Anregungen erhalten, um diese Zusammenhänge besser durchschauen und unternehmerische Initiative entwickeln zu können? Dieser Frage geht die schon erwähnte Lernwerkstatt Wirtschaft nach. Bei der Suche nach fruchtbaren Formaten der ökonomischen Bildung will sie mit einem kompetenten Netzwerk mit Menschen aus Unternehmen, verschiedenen Stiftungen und dem Bildungsbereich zusammenarbeiten und Best-Practice-Beispiele dokumentieren, um daraus Handreichungen für die Schulen zu entwickeln. Auf diesem Gebiet möchten wir mit weiteren Partnern Impulse setzen.

In der Einleitung zu diesem Jahresbericht sprechen Sie davon, den Resonanzraum zu vergrössern – wen laden Sie dazu ein?

Andrea Valdinoci: Wir möchten als Stiftung noch stärker als bisher mit vielen verschiedenen Menschen in einen Dialog treten, um eine nachhaltige Wirkung für das Gemeinwohl zu erreichen: mit Projektpartnerinnen und -partnern ebenso wie mit Menschen, die spenden oder zustiften möchten. Die Evidenz bildet seit 25 Jahren Brücken zwischen Menschen, die z.B. die Arbeit des Goetheanums mit eigenen Schwerpunkten unterstützen wollen, und den weltweit tätigen anthroposophischen Initiativen. Diese Vermittlungsarbeit möchten wir intensivieren und suchen dafür weitere Zustiftungen.

Die Fragen stellte Laura Krautkrämer.

Sie möchten unsere Arbeit unterstützen? Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Stiftung Evidenz
Geschäftsstelle
Klaudia Agbaba
Tel. +41 61 337 78 81
kontakt@stiftung-evidenz.org

GESCHÄFTSSTELLE

Stiftung Evidenz
Gerbergasse 30
4001 Basel
SCHWEIZ

Tel. +41 61 337 78 81
kontakt@stiftung-evidenz.org

www.stiftung-evidenz.org

IMPRESSUM

Herausgeberin
Stiftung Evidenz

Redaktion
Andrea Valdinoci

Texte
Laura Krautkrämer

Gestaltung
Benjamin Kolass

Druck
Birkhäuser + GBC AG
Reinach

Stand
Mai 2019